



Die 22-jährige Jennifer Holm aus Erndtebrück studiert in Heidelberg Jura und ist sehr eloquent. Sie debattiert auf höchstem sportlichen Niveau und ist westdeutsche Meisterin im Team. Darüber hinaus ist sie regelmäßig im SWR zu sehen. Foto: bw



Der Moment der Gewissheit: Jennifer Holm, Sven Hirschfeld und Kristina Seebacher (v. l.) gewannen die Regionalmeisterschaft im Debattieren. Die Erndtebrückerin im Team debattierte im Halbfinale und im Finale sogar bis zur Heiserkeit. Foto: privat

Der Standpunkt ist zweitrangig

ERNDEBRÜCK / FRANKFURT Jennifer Holm gewann Regionalmeisterschaft im Debattieren

Die rhetorisch sehr versierte Studentin aus Erndtebrück ist außerdem regelmäßig im Fernsehen zu Gast.

bw ■ Jennifer Holm ist sehr eloquent. Kein einziges „Ähm“ rutscht ihr heraus im Gespräch mit der Siegener Zeitung. Keine Versprecher, kein Stotterer. Die 22-jährige Erndtebrückerin ist äußerst redigewandt. Sie plappert nicht, ganz im Gegenteil. Sie antwortet mit Bedacht auf jede Frage. Vielleicht ist es die Übung, denn seitdem sie an der Universität in Heidelberg ihr Jurastudium begonnen hat, gehört sie dem Debating Club Heidelberg an. Inzwischen ist sie im sechsten Semester, sagt Jennifer Holm, „und in dem Debattierclub bin ich seit der ersten Woche“. Eine gehörige Portion Talent muss die 22-Jährige aber auch besitzen, denn mit ihren Teamkollegen Kristina Seebacher und Sven Hirschfeld feierte sie am vergangenen Wochenende den Sieg bei der Westdeutschen Regionalmeisterschaft im Debattieren.

„Wir haben in Frankfurt gerockt“, meint Jennifer Holm. Umso bitterer sei es daher, dass das Trio nun bei der Deutschen Meisterschaft nicht antreten dürfe. Da der Heidelberger Debattierclub an Pfingsten nämlich die Deutsche Meisterschaft ausrichtet und Jennifer Holm dabei sogar die Chefororganisatorin ist, darf das Team an den Titelkämpfen nicht teilnehmen. Im Juni debattieren in Heidelberg stattdessen die besten Teams aus dem deutschsprachigen Raum – Deutschland, Österreich, Schweiz sowie Italien – um die Meisterschaft. Das Heidelberger Trio will aber im kommenden Jahr wieder antreten. Kein Thema sei hingegen ein Start bei der Weltmeisterschaft in Berlin, erklärt Jennifer Holm. Für die könnten sich zwar Debattierclubs aus Deutschland auch bewerben, allerdings werden die Debatten dann auf Englisch geführt, während die Deutsche Meisterschaft ja eher national ausgerichtet sei, erklärt Jennifer Holm. Das Debattieren als Wettbewerb hat seinen Ursprung im angelsächsischen Raum.

Doch auch in Deutschland gibt es mittlerweile etwa 70 Debattierclubs, die sich in einem Dachverband zusammengeschlossen haben, um ihre Meisterschaften auszurichten. „Die Szene erhält Unterstützung vom ZDF, der Zeit und der Telekom“, so Jennifer Holm. „Das ist eine interessante Szene und eine große Gemeinschaft mit Studenten aus allen Fachrichtungen.“ Die Debatten handeln von politischen, gesellschaftlichen und sozialen Themen. 15 Minuten vor dem Start der Debatte erfahren die Teams die Frage – und auch die Position, die sie in der Diskussion vertreten sollen. Und da sei es durchaus möglich, dass sie sich dafür aussprechen müsse, dass ein Land wie der Irak ein Recht auf den Besitz von Atomwaffen bekommen müsse. „Das bietet ganz andere Blickwinkel“, sagt Jennifer Holm und benennt damit einen guten Grund für das Debattieren. „Es macht so viel Spaß, Dinge zu hinterfragen und zu überlegen, was tatsächlich hinter einer Sache steckt.“ Allerdings ist es im Wettbewerb völlig egal, welche Position ein Team vertritt. Die Art und Weise der Argumentation werde von einer Jury bewertet. „Ich finde es sogar leichter, eine Position zu vertreten, die so gar nicht meine eigene Meinung ist“, betont Jennifer Holm. In dem Fall müsse sie sich mehr Gedanken über ihre Argumentation machen, verrät die Erndtebrückerin, die ihr Abitur am Gymnasium Stift Keppel in Dahlbruch baute und früher in Erndtebrück im CVJM und auch in der evangelischen Kirchengemeinde engagiert war.

Beim Debattieren gehe es um Kriterien wie die Sprachkraft, das Auftreten und das Urteilsvermögen. Die beiden Teams, die in einer Debatte gegeneinander antreten, bilden Regierung und Opposition. Jeder Teilnehmer der Debatte erhält sieben Minuten Zeit für seine Argumente. Davon sind die erste und die letzte Minute geschützt. Soll heißen: Da darf niemand reinreden. Allerdings sind zwischendrin Fragen und sogar Zwischenrufe erlaubt, auch diese fließen in die Wertung ein. In den ersten Runden der Regionalmeisterschaft in Frankfurt setzte sich das Heidelberger Team um die junge Studentin aus Erndtebrück mit ganz unterschiedlichen Fragen auseinander: „Soll

der Numerus Clausus durch ein Losverfahren ersetzt werden?“ – „Soll für Frauen ein niedrigerer Einkommenssteuersatz gelten als für Männer?“ – „Sollen für die öffentlich-rechtlichen Fernsehsender keine Einschaltquoten mehr gemessen werden?“ Da sei natürlich eine sehr gute Allgemeinbildung wichtig, um im Team in den 15 Minuten bis zum Start der Debatte ein Konzept zu erarbeiten. Im Halbfinale der Regionalmeisterschaft war ihr Team die Opposition bei der Frage: „Sollen die Stromnetze auch gegen den Willen der Bürgerschaft ausgebaut werden?“ Dafür vertraten die Erndtebrückerin und ihre beiden Debattierkollegen im Finale eine zustimmende Haltung zu der Frage: „Sollen in schweren Krisen Straftäter ihre Verbrechen durch Heldentaten sühnen können?“

Für die 22-jährige Jurastudentin dürfte diese Frage wie gemacht gewesen sein, da das Debattieren ihr eh als Übung für ihren späteren Beruf der Strafverteidigerin dienen sollte, wie Jennifer Holm der SZ verrät. In diesem Beruf sei es auch notwendig, Angeklagte zu verteidigen, deren Taten man persönlich nicht gutheißen könne. Das Debattieren sei dafür ein äußerst hilfreiches Mittel. Außerdem lerne sie so, ihre Gedanken zu strukturieren. Das wiederum sei für Referate und Vorträge nützlich. Einmal in der Woche trifft sich die junge Erndtebrückerin mit ihren Teamkollegen im Heidelberger Debattierclub. „Wenn man möchte, kann man jeden Monat auf Debattier-Turniere fahren“, fügt Jennifer Holm an.

Wer so hervorragende rhetorischen Fähigkeiten hat, sollte ja eigentlich auch eine politische Karriere anstreben. Doch Jennifer Holm strebt eher einen Job beim Fernsehen an, wobei sie da schon ziemlich nah dran ist. Regelmäßig tritt die junge Erndtebrückerin nämlich in der Sendung „Zur Sache, Baden-Württemberg“ im SWR auf, um den prominenten Gästen kritische Fragen zu stellen. Gästen wie Stefan Mappus oder Winfried Kretschmann, also der bisherige Ministerpräsident und der Landesvater in spe. Sie könne sich vorstellen, in dem Bereich künftig noch mehr zu machen. Ihre fabelhafte Eloquenz dürfte Jennifer Holm auf ihrem Weg sicher viele Türen öffnen.